



Ansichten eines Vaters

Ich bin nun seit 6 Jahren Vater einer Tochter und seit 3 Jahren Vater eines Sohnes. Ich kann sagen, dass mich nichts so sehr verändert hat, wie diese beiden Kinder. Sie haben mein Leben umgestaltet, sie haben fundamental eingegriffen in meine Tagesgestaltung.

Sie haben mein Denken verändert und die Art und Weise wie ich auf das Leben schaue. Sie haben mich weicher gemacht, liebevoller, sie haben mein Herz geöffnet. Die Geburt meiner Kinder hat mich im Lebenszyklus an die Stelle gestellt an der ich (damals 42 Jahre) stehen sollte.

Eben im 6. Siebenjahreszyklus auf einer Reise durchs Leben, die 10 bis maximal 15 solche Zyklen beinhalten kann. Mit den Kindern wurde mir meine eigene Sterblichkeit und Endlichkeit auf eine neue Art, eindringlicher als bisher, vor Augen geführt. Viktor Frankls Satz: "Es ist nicht wichtig, was man mit ins Grab nimmt, sondern was man zurücklässt" bekam eine völlig neue Dimension. Was wollte ich meinen Kindern zurücklassen? Was will ich Ihnen mitgeben, damit ich beruhigt abtreten kann irgendwann. Mir wurde klar ich werde die beiden nicht immer beschützen können, denn ich werde sie nicht erleben, wenn sie 45 Jahre alt sein werden...

Ein Freund (selbst Vater von 2 Kindern) sagte mir kurz vor der Geburt meiner Tochter: „Auf einmal bist du am anderen Ufer...“

Erst nach und nach verstand ich was er meinte. Ich bin verantwortlich für die nächste Generation.

Durch die Existenz der beiden Kleinen stand nicht ich länger im Zentrum meiner Aufmerksamkeit (so wie ich das als Single-Mann gewohnt war), sondern die beiden waren es, die ganz selbstverständlich verlangten im Zentrum zu stehen. Leben das nach Leben verlangt. Kleines Leben welches Beachtung braucht, um groß zu werden. In dieser Zeit lernte ich Jesper Juul kennen.

Was mich bei all dem Neuen, was er lehrte am meisten beeindruckte (weil ich es sofort im Alltag bestätigt fand), war seine Sichtweise, dass immer die Erwachsenen für das Gelingen der Beziehung verantwortlich sind.

Es ist eine Überforderung der Kinder (Wolf Büntig nennt es sogar Kränkung), wenn wir die Kinder für die Familienatmosphäre (Gerald Hüther nennt es Betriebsatmosphäre) verantwortlich machen.

Da stand ich nun, frischer Vater und zu allem, was ohnehin an neuem von mir verlangt wurde, und war nun zusammen mit meiner Frau auch noch verantwortlich dafür, welches Klima in unserer Familie herrschte.

Aufgewachsen in den 60er und 70er Jahren, in der alten Bundesrepublik (geboren 17 Jahre nach Ende des II. Weltkrieges) hatte in meiner Ursprungsfamilie das Dogma geherrscht, dass Kinder nicht gehört und gesehen werden sollen und wenn (so ein Ausdruck meines Vaters) Unfriede herrschte, dann nur weil wir Kinder (vorzugsweise ich) die Schuld tragen.



Ursula Suhre

Coaching & Organisationsentwicklung

Jespers Juuls Sichtweise war diametral anders. Und vor allem konnte ich dies direkt erleben. Unsere Kinder nahmen die Stimmung auf, die meine Frau und ich gestalteten.

Waren wir vor einer Reise hektisch, dann übernahmen es die Kinder.

Zickten wir uns an, oder schlichen umeinander herum, weil wir nicht wagten ein unangenehmes Thema auszusprechen, so waren unsere Kinder entsprechend unruhig und trugen dies miteinander aus.

War ich in einem alten Muster mit meinem Sohn (alte noch nicht aufgelöste Prägung meiner Sohn-Vater Beziehung mit meinem Vater), dann reagierte mein Sohn ähnlich wie ich damals.

Und würde mir das nicht bewusst werden, dann wiederhole ich meine eigene Kindheit. Nur umgekehrt. Ich damals Opfer werde heute zum Täter.

Gelang es mir in Ruhe und Frieden zu sein, dann stellte sich eine ruhige und friedliche Stimmung bei den Kindern ein.

Was mich in der Anfangszeit abends um 20 Uhr erschöpft sein hat lassen, war die Tatsache, dass ich mich nicht auf meine Reaktionen verlassen konnte (die wären in der Regel auf Wiederholung meiner Kindheit hinausgelaufen) und ich mich also in der Mehrzahl der Situationen neu erfinden musste.

Mein altes Erfahrungslernen (Gerald Hüther) war der Herausforderung und dem Anspruch, den ich aufgrund all meines Wissens hatte, wie positive kindliche Entwicklung verlaufen sollte, nicht angemessen.

Ich musste neues Erfahrungslernen schaffen und das ist erst mal (wie alles was man neu lernt, z.B. Rollschuhfahren) anstrengend.

Kinder kopieren das was wir vorleben, und es ist völlig egal was wir ihnen sagen, denn solange es eine Diskrepanz gibt zwischen dem was wir tun und dem was wir sagen, werden Kinder das tun was wir vorleben. Ob uns unser Vorgelebtes dabei bewusst ist oder nicht, spielt keine Rolle.

Es ist das was wir vorleben, dass die Stimmung, die Atmosphäre, das Klima in einer Gruppe kreiert. Dieses Klima lässt dann Wachstum und Entwicklung zu oder eben nicht.

Jesper Juuls Arbeit ist in vieler Hinsicht bahnbrechend und wenn die Menschheit nicht wieder in eine Barberei à la schwarzer Pädagogik des 18. Jahrhunderts zurückfallen sollte, wo die einst kleinen Opfer die großen Täter werden (weil sie vergessen haben wie schlimm es war in der Entwicklung und im Wachstum - der Neugier- gebremst zu werden), dann wird der Umgang der nächsten Generation miteinander im 21. Jahrhundert so ähnlich aussehen, wie das was Jesper Juul jetzt schon macht und lehrt.

Während ich diesen Text schrieb, kam meine Tochter Amelie mit Ihrem Frühstücksteller in mein Arbeitszimmer:

„Daddy (sie ist Australierin) darf ich bei dir sein.“

„Ja, aber nur wenn Du still bist, denn ich muss einen Text schreiben und mich konzentrieren.“



Ursula Suhre

Coaching & Organisationsentwicklung

Nach 1 Minute: „Daddy dies und das und schnatter“...

Ich ruhig: „Amelie jetzt nicht. Ich muss überlegen...“

wieder Ruhe für 30 Sekunden

„Daddy, dies und das und schnatter, ganz was wichtiges...“.

Ich noch ruhig, aber gereizter...Amelie später ich muss gerade was Wichtiges formulieren...

30 Sekunden später wieder das gleiche

Ich dann gereizt...„Ich hab dir doch gesagt dass du nur hier sein kannst wenn du still bist...“

Darauf nahm sie ihren Teller und ging ins Nebenzimmer.

Mir schwante schon etwas...

Kurze Zeit später war ich dann fertig hatte den Text abgeschickt zur Redaktion und rief sie zu mir.

Sie müssen wissen, dass ich, um meine Tochter in bestimmten Situationen zu ermutigen, manchmal gefragt habe: „Was meinst Du würde Pippi Langstrumpf jetzt tun?“ Pippi Langstrumpf war eine der Heldinnen meiner Kindheit und wir haben alle Filme von ihr des öfteren gesehen. Die Frage was würde Pippi tun führt immer zu Denkprozessen bei Amelie. Nun kam meine Tochter zu mir ins Zimmer und was jetzt geschah war neu: Ich sagte etwas wie: „Sorry ich war wohl etwas streng eben, aber ich muss ja was Wichtiges arbeiten“ Amelie stellte ihren Teller ab trat vor mich und sagte...„Und was meinst du hätte Pippi Langstrumpfs Papa getan...?“

Ich sah sie an, mein Herz wurde weich und ich sagte ihr was ich dachte, dass er getan hätte...nämlich... na ja, inhaltlich lief es darauf hinaus dass er die Beziehung gestaltet hätte.

Was hatte ich getan? Ich hatte unbewusst von meinem kleinen Mädchen verlangt, dass sie die Verantwortung für die stille Arbeitsatmosphäre in meinem Arbeitszimmer übernimmt (emotionale Überforderung/Kränkung).

Und wie ich an ihrer Reaktion bemerkte... Ich hatte sie überfordert...Wenn ich Stille brauche dann muss ich diese schaffen, und wenn ich möchte das Amelie bei mir sitzt, wenn ich etwas Wichtiges schreibe, dann muss ich entweder in der Lage sein, meine innere Stille soweit zu halten, dass ich meine Gedanken formulieren kann, auch wenn sie etwas sagt oder ich kann sie nicht in meinem Zimmer haben.

Das ist es was ich von Juul verstanden habe. Und wie diese Situation zeigt,...ich habe noch so vieles zu lernen... den Alltag als Klima des Wachsens der Kinder zu gestalten.

Bernd Ulrich von Auditorium Netzwerk